

Vorwort

Nie werde ich den Mann vergessen, dem ich beim Wandern in den Bergen Nord-Kaliforniens begegnet bin. Er hatte einen Abschluss der Boston University und hauste jetzt in einem leeren Packkarton eines Kühlschranks am Ufer eines Flusses. Nachdem ich mich ihm vorgestellt hatte, erzählte er mir seine Lebensgeschichte – und wie er verzweifelt und frustriert nach dem Sinn des Lebens gesucht hätte.

„Und? Haben Sie den Sinn des Lebens gefunden?“ fragte ich ihn. „Nein“, gab er mir zur Antwort, „aber ich habe mir das Leben so eingerichtet, dass ich diese Frage nicht mehr zu stellen brauche.“ Unglücklicherweise hat die menschliche Weisheit keine bessere Antwort auf diese Frage zu bieten.

Das vergangene Jahrhundert produzierte eine nie da gewesene Informationsflut. Dennoch vermochten all diese modernen Erkenntnisse nicht, neues Licht auf die grundlegendsten geistlichen Fragen der Menschheit zu werfen. Genauso beschreibt die Bibel die Menschen in der Endzeit: „Die immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können“ (2Tim 3,7).

Der Mensch hat es geschafft, auf den Gebieten der Mathematik, Astronomie, Mikrobiologie und Raumfahrt gewaltige Probleme zu lösen, und ist mit großen Schritten vorwärts gegangen. Wer jedoch meint, den Sinn des Lebens mit wissenschaftlichen Methoden allein durch den Verstand zu finden, dem wird er mit garantierter Sicherheit verborgen bleiben. Im Hinblick auf das Leben,

den Tod, Gott, den Menschen, Sünde, Himmel, Hölle, Liebe, Freude und Frieden werden solche Menschen letztendlich ohne echte Antworten dastehen.

Tatsache ist, dass der menschliche Verstand unfähig ist, geistliche Wahrheit zu erfassen (2Kor 2,14). Nicht dass geistliche Wahrheit an sich irrational oder unlogisch wäre; aber der menschliche Verstand ist mangelhaft, da er durch den Einfluss der Sünde verdorben wurde und demzufolge die Dinge Gottes von sich aus nicht erfassen und begreifen kann.

Deshalb nimmt die Bibel einen so wichtigen Platz ein. Sie liefert uns Antworten, die sonst nirgendwo gefunden werden können. Sie ist Gottes Wort an die Menschen. In der Schrift finden wir von Gott offenbarte Wahrheit, die das Vakuum geistlicher Ignoranz – wir alle leiden daran – auszufüllen vermag.

Ich hoffe, dass du im vor dir liegenden Jahr täglich eine Ration göttlicher Wahrheit zu dir nimmst und dass du, wann immer du das tust, von Gottes Gnade berührt wirst.

John MacArthur

Errettung

JANUAR

1. JANUAR

Die Kraft des Evangeliums

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil.“

Römer 1,16

Die Menschen suchen dauernd nach Veränderungen. Voraussetzung für die ganze Werbeflut der heutigen Zeit ist, dass die Menschen immer alles anders haben wollen, als es gerade ist. Sie wollen besser aussehen, sich besser fühlen, besser denken und besser leben. Sie möchten ihr eigenes Leben umgestalten. Dazu sind sie jedoch unfähig, abgesehen von äußerlichen Veränderungen.

Nur das Evangelium Jesu Christi hat die Kraft, Menschen wirklich umzugestalten, sie von Sünde, Satan, Gericht, Tod und Hölle zu befreien. In Apostelgeschichte 4,12 heißt es: „Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden!“ Dieser Name ist Jesus Christus.

Gottes Wort, in dem es um Jesus Christus geht, kann das bewirken, was wir selbst nicht vermögen. Wir sind Sünder und haben kein Heilmittel, das uns kurieren könnte. Die unbegreifliche und unbegrenzte Kraft, die es vermag, uns umzugestalten, hat ihren Ursprung in Gott.

2. JANUAR

Ein Sklave Christi

„So soll man uns betrachten: als Christi Diener
und Verwalter göttlicher Geheimnisse.“

I. Korinther 4,1

Der Apostel Paulus war ein „Sklave“ Christi. Aus Liebe hat er diese Rolle gewählt – nicht aus Furcht. Zur Zeit des Römischen Reiches gab es wahrscheinlich Millionen von Sklaven. In den meisten Fällen behandelte man sie nicht wie Menschen, sondern wie Gegenstände. Wenn es einem Herrn gefiel, seinen Sklaven zu töten, konnte er das tun, ohne mit einer Strafe rechnen zu müssen. Bei den Römern hatte der Begriff „Sklave“ eine negative Bedeutung. Ganz im Gegensatz dazu verbanden die Hebräer Würde, Ehre und Respekt mit diesem Wort, und für die Griechen verkörperte es Demut. So paradox es klingen mag, beides – erhöht und erniedrigt zu sein – traf auf Paulus, einen Sklaven Christi, zu. In diesem ambivalenten Spannungsfeld befindet sich jeder Nachfolger Jesu Christi.

Wenn ich an die Ehre denke, das Evangelium Jesu Christi predigen zu dürfen, bin ich überwältigt. Es gibt keine höhere Berufung im Leben, als Gottes Wort von der Kanzel, unter dem Einfluss des Heiligen Geistes, verkünden zu können. Zur selben Zeit müssen wir aber festhalten, dass kein Knecht Christi es wert ist, ihm dienen zu dürfen. Er muss sich dessen bewusst sein, dass er ein unwürdiger Sklave ist, dem das außergewöhnliche Privileg zuteil wurde, das Evangelium verkünden zu dürfen.

3. JANUAR

Keine schlechten Nachrichten mehr

„Ausgesondert zum Evangelium Gottes.“

Römer 1,1

Jeden Tag erblicken Tausende von Babys das Licht der Welt – einer Welt voll von schlechten Nachrichten. Der Ausdruck „schlechte Nachrichten“ ist schon zu einem stehenden Begriff geworden, der unsere Zeit beschreibt. Warum gibt es so viele schlechte Nachrichten? Das ist schnell erklärt. All das Schlechte, das wir um uns herum sehen, ist eigentlich nur das Resultat der in uns wohnenden und wirksamen Schlechtigkeit. Die Kraft, die hinter alledem steht, ist die Sünde.

Gibt es bei all den schlechten Nachrichten überhaupt noch gute Nachrichten? Ja! Die gute Nachricht lautet: „Es gibt ein Mittel gegen die Sünde.“ Wir müssen nicht zwangsläufig selbstsüchtig sein. Es gibt Linderung für Schuld und Angst. Es gibt einen Sinn im Leben und Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. In Römer 1,1 nennt der Apostel Paulus diese gute Nachricht das „Evangelium“. Die gute Nachricht ist, dass die Sünde des Menschen vergeben, die Schuld beseitigt, das Leben sinnvoll und eine hoffnungsvolle Zukunft Realität werden kann.

4. JANUAR

Absonderung

„Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.“

I. Petrus 1,16

Bist du dir bewusst, dass du Gott nicht dienen kannst, wenn du nicht „abgesondert“ lebst? In der Schrift bedeutet dieses Wort, „für eine bestimmte Aufgabe oder einen bestimmten Zweck beiseite gestellt zu sein.“

Gott sprach zu Mose: „Vom Erstling eures Schrotmehls sollt ihr einen Kuchen als Heboffer erheben; wie die Abgabe von der Tenne sollt ihr sie erheben“ (4Mo 15,20). Gott wollte, dass die Erstlingsfrüchte des Landes beiseite getan werden, um ihn zu ehren.

Außerdem hat Gott gesagt: „... sondern ihr sollt mir heilig sein, denn ich, der HERR, bin heilig, der ich euch von den Völkern abgesondert habe, dass ihr mir angehöret!“ (3Mo 20,26). Gott sonderte Israel von allen übrigen Nationen ab, damit er dadurch geehrt würde.

Das Wort drückt in der Septuaginta (der griechischen Version des AT) an jeder dieser Stellen eine vollkommene Absonderung aus. Der Apostel Paulus war sich darüber im Klaren, dass von dem Moment an, als er zum Apostel berufen wurde, sein altes Leben der Vergangenheit angehörte. Paulus, einst der eifrigste unter den Pharisäern, war damals ausgesondert für die Traditionen des jüdischen Volkes (Phil. 3,5). Aber jetzt konnte er von sich behaupten, ein abgesonderter Pharisäer für das Evangelium Gottes zu sein. Hast du dich von deinem früheren Leben abgesondert?

5. JANUAR

Der Mensch in seiner Kiste

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle
der Gottheit leibhaftig.“

Kolosser 2,9

Bestünde diese Welt nur aus Raum und Zeit, so könnten wir sie uns als Kiste vorstellen, und Gott wäre außerhalb dieser Kiste. Dem Menschen ist es unmöglich, seine Kiste zu verlassen, denn: Das Natürliche kann nicht in die übernatürliche Dimension vordringen. Was an Zeit und Raum gebunden ist, kann unmöglich in den Bereich des Ewigen und Unendlichen eingehen.

Weil sich im Inneren des Menschen etwas regt, das gerne über den Kistenrand schauen möchte, erfindet er Götter. Aufgrund dieser Tatsache stoßen verschiedene Religionen auf Akzeptanz und breiten sich aus. Die diversen Religionen zeugen von der Sehnsucht, die Kiste verlassen zu wollen, obwohl dies für den Menschen, aufgrund seiner Natur, ein utopisches Unterfangen darstellt.

Gibt es einen Ausweg aus der Kiste? Ja, die gute Nachricht ist, es gibt einen Weg durch Jesus Christus. Die Botschaft der Bibel lautet: Du kannst zwar nicht aus deiner Kiste entfliehen, aber Gott ist stattdessen zu dir in die Kiste gekommen. Jesus Christus ist dir nahe gekommen, um dir zu zeigen, wie du für immer und ewig in Gemeinschaft mit Gott leben kannst. Willst du seine Einladung nicht annehmen?

6. JANUAR

Christus ist unvergleichlich

„Und er ist vor allem, und alles besteht in ihm.“

Kolosser 1,17

Jesus Christus ist die einzigartigste Persönlichkeit in der ganzen Geschichte.

Sokrates lehrte 40 Jahre, Plato 50 und Aristoteles 40. Jesus Christus lehrte nur drei Jahre in der Öffentlichkeit, doch der Einfluss seines Dienstes übersteigt denjenigen der drei größten Philosophen der Antike bei weitem.

Jesus hat nie ein Bild gemalt. Trotzdem fanden einige der größten Maler wie Raphael, Michelangelo, da Vinci und viele mehr ihre Inspiration in ihm.

Jesus Christus hat nie ein Gedicht verfasst. Trotzdem fanden Dichter wie Dante, Milton und unzählige andere ihre Inspiration in ihm. Ralph Waldo Emerson meinte dazu: „Der Name Christi hat in der Geschichte dieser Welt so tiefe Furchen hinterlassen, dass Worte es nicht beschreiben können.“

Jesus hat nie ein Lied komponiert. Trotzdem waren es Menschen wie Haydn, Händel, Beethoven, Bach, Mendelssohn und viele andere, die mit ihren Kompositionen über ihn ihre brilliantesten Meisterstücke schrieben.

Niemand hat unsere Gesellschaft so aufgewühlt und betroffen gemacht wie Jesus Christus. Dieser Christus – er ist die gute Nachricht. Das wirklich Gute an dieser Nachricht ist, dass der Mensch zwar völlig unwürdig, Gott aber so unsagbar gnädig ist.

7. JANUAR

Nur einige Worte

„Von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.“

2. Petrus 1,21

297 Wörter reichen, um das gesamte Moralgesetz Gottes, wie wir es in den Zehn Geboten finden, wiederzugeben. Gott fasste sich sogar noch kürzer, als er sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘“ (Mt 22,37–39). Das Vaterunser umfasst sogar nur 67 Wörter (Mt 6,9–13) und enthält die wichtigsten Lehren Jesu hinsichtlich des Gebets.

Dem Menschen fehlt die Fähigkeit, das Wesentliche in Kürze auszudrücken. Es gab z.B. einmal ein Regierungsdokument zur Regelung des Kohlpreises – es umfasste nur 26.000 Wörter!

Gott sei Dank für sein sinnvolles und aussagekräftiges Wort – die Bibel.

8. JANUAR

Das Gesetz erfüllen

„Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer
himmlischer Vater vollkommen ist.“

Matthäus 5,48

Während seines Dienstes schlug Jesus immer wieder, wenn er mit der zeitgenössischen jüdischen Theologie nicht übereinstimmte, heftiger Widerstand ins Gesicht (Mt 15,1–3). Auch für die heuchlerische Hingabe der Pharisäer hatte er keine lobenden Worte übrig.

Zur Zeit Jesu stellten sich etliche Menschen folgende Fragen: „Bringt Jesus eine neue Wahrheit? Spricht er wirklich die Dinge Gottes? Seine Worte stimmen nicht mit denen der Pharisäer überein. Tatsache ist, dass er genau das Gegenteil von dem verkündigt, was wir gelehrt wurden.“

Er sprach: „Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Mt 5,17). Jesus verurteilte nicht das alttestamentliche Gesetz, sondern die Traditionen, die im Laufe der Zeit dem Gesetz gleichgestellt wurden. Die religiösen Führer hatten das Gesetz derart verdreht, dass Jesus erklärte: „Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen“ (Mt 5,20).

Auf wessen Gerechtigkeit verlässt du dich? Auf deine eigene – oder auf Christi Gerechtigkeit?

9. JANUAR

Das beständige Evangelium

„Das (Evangelium, das) er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheißen hat.“

Römer 1,2

Wusstest du, dass die gute Botschaft des AT völlig mit derjenigen des NT übereinstimmt? Das ist so, weil die gute Botschaft alt ist – und nicht neu. Von 1. Mose bis Maleachi dreht sich eigentlich alles nur um die Offenbarung Jesu Christi.

Jesus sagte, dass die Schriften von ihm zeugen (Joh 5,39). Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus erklärte er: „O ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf“ (Lk 24, 25–27).

Warum ist das gerade auch für dich heute so wichtig? Weil du völlig darauf vertrauen kannst, dass du in der Schrift die von Gott verheißene gute Botschaft, nämlich Christus, findest.

10. JANUAR

Der historische Jesus

„Gott hat seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben möchten.“

I. Johannes 4,9

Viele Menschen bezweifeln, dass Jesus tatsächlich gelebt hat; es gibt jedoch zahlreiche Berichte von Historikern über den Herrn Jesus Christus.

Um 114 n.Chr. schrieb der römische Historiker Tacitus, dass der Gründer der christlichen Religion, Jesus Christus, von Pontius Pilatus zur Regierungszeit des römischen Kaisers Tiberius zum Tode verurteilt wurde (Annalen 15,44).

Plinius der Jüngere schrieb einen Brief an den Kaiser Trajan und erklärte ihm, was es mit Christus und den Christen auf sich habe (Briefe 10,96–91).

Aus dem Jahre 90 n.Chr. stammt diese kurze Notiz zur Person Jesu Christi des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus: „Zu jener Zeit lebte ein weiser Mensch, wenn es denn erlaubt ist, ihn einen Menschen zu nennen, denn er vollbrachte viele wunderbare Werke, der ein Lehrer derer war, die die Wahrheit mit Freude aufnahmen. Viele Juden und Heiden fühlten sich zu ihm hingezogen. Er war der Christus“ (Antiques 18,63).

Auch der Talmud berichtet von Jesus von Nazareth (Sanhedrin 43a, Abodah Zerah 16b–17a).

Jesus war eine historische Gestalt. Seine Ansprüche und Forderungen entsprachen der Wahrheit. Zweifelst du immer noch an seiner Fähigkeit, dich zu retten?



Berlin · Rheinland · Zürich · Wien

BERUFSBEGLEITENDE BIBELSCHULE

Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist, ja sein muss. Deswegen liegt das Hauptgewicht unserer Ausbildung auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung der Schrift, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers. Eine Kombination von Präsenz- und Fernstudium ermöglicht es den Teilnehmern eine grundlegende Ausbildung zu erhalten, ohne dabei ihre Arbeit oder den Gemeindedienst vernachlässigen zu müssen. Der Unterricht findet jeweils an einem Wochenende pro Monat statt (Freitag bis Samstag) und erstreckt sich über jeweils 10 Monate pro Jahr.

WWW.EBTC.ORG

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM



Bibelkunde

In einem Jahr durch die Bibel



Bibelstudium mit Gewinn

Bibel- und Dienstverständnis vertiefen



Biblische Seelsorge I & II

Für Mitarbeiter(-innen) in der
Jüngerschaft



Auslegungspredigt I & II

Für Männer im oder auf dem Weg zum
Predigtamt



Musikdienst

Für Mitarbeiter(-innen) im
Musikdienst



Master of Divinity

Für Männer im Lehr- & Predigtamt